

Der auf den Deich schaut

Böblingen: Akustik-Gitarrist Jens Kommnick spielt im AWO-Haus

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

In Zeiten, wo jeder schriller und publikumswirksamer meint, seine Haut zu Marke tragen zu müssen, um etwas Aufmerksamkeit zu erheischen, kommt diese Böblinger Konzertankündigung wie aus der Zeit gefallen daher: XLIX. Acoustic Guitar Weekend.

Es ist diese eigentümliche Bezifferung, bei der die meisten erst mal hängen bleiben. Derjenige, der hinter dieser Veranstaltungsanpreisung steckt, Thomas Brenner, dröselte es für die ins Böblinger AWO-Haus Gekommenen auf: Die römischen Ziffern stehen für die Zahl 49. „Wow!“, fährt es da dem von geläufigen Auffälligkeitstechniken infiltrierten Besucherhirn ins Sprachzentrum.

So viele Workshops und Konzerte zum Thema Akustik-Gitarre hat die AWO und damit Thomas Brenner, selbst begeisterter Gitarrist, hier schon auf die Beine gestellt: Da steht die AWO ja kurz vor einem richtig fetten Jubiläum. Also das ganz dicke Ding, das müsste eigentlich beim kommenden Konzert anstehen. Denn zum 49. wird man wohl kaum dem 50. die Butter vom Brot streitig machen wollen.

Vielleicht nicht. Aber vielleicht zumindest die Butter bei die Fische. Denn der Gitarrist, der im Rahmen seines Workshops fürs abendliche Konzert mit seiner Stahlsaiten-Akustikgitarre auf die Bühne steigt, ist Jens Kommnick, lebt im Fischerflecken Wremen an der Nordsee im Landkreis Cuxhaven. Wenn er bei sich zu Hause aus dem Fenster schaut, dann schaut er auf den Deich, erzählt er. Auf den Deich?

Nordsee, das ist doch urigste Urnaturgewalt, Sturmflut, Orkanböen, bei denen Schafe abheben, Mordsee. Blick auf den Deich dagegen, das klingt ja fast wie Balken vor dem Hirn. Aber für den weniger intimen Kenner der Akustik-Gitarrenszenen schält sich peu à peu heraus, dass Kommnick's

Deichblickerzählung sich bestens zu XLIX. fügt. Denn bei seinem Abend meldet das Hirn erst ein zartes „Wow!“, das sich mit zunehmender Zeitdauer zum anschwellenden Gebell „Wow-Wow-Wow“ verdichtet.

Die Kenner der Akustikszene, die wissen natürlich, wer da oben auf der Böblinger Bühne sitzt: einer der prominentesten deutschen Akustikgitarristen, ausgezeichnet mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik und als bislang einziger Deutscher überhaupt Gewinner des Preises „All Ireland Champion“. Mit anderen Worten: Der klaut sogar den Iren ihre legendäre Butter. Dabei spielt Jens Kommnick prinzipiell so, wie man's in der Musikschule lernt: Die Rechte zupft, die Linke greift.

Schlichte Schönheit

Zwar verwendet auch er eine Sonderstimmung (DADGAD), aber bei der bleibt's. Und ja, gelegentlich lässt auch er aufblitzen, dass er virtuos flink spielen kann. Aber seine Verführungskraft nährt sich aus ganz etwas anderem. Statt auf dicke Hose zu machen mit immer undurchschaubarer und geschwinde werdendem Finger- und Saiten-Kuddelmuddel wickelt er den Hörer mit der schlichten Schönheit des ganz puristischen Gitarrenklangs ein. Der darf sich bei vielen, oft an keltische Vorbilder angelehnten Melodien entfalten, da Kommnick mit der Ruhe eines Deichbeschauers dem Ton Zeit zur Ausbreitung gewährt.

Dies ist indes bloß die eine Zutat. Statt deichbeschränkter Fischkopp entpuppt sich Kommnick nämlich als brillanter, mit unwiderstehlicher Radiotherapeutenstimme beschenkter Erzähler, der unendlich viel pointierte Anekdoten und lustige Erlebnisse weit jenseits aller Deichgrenzen auf Vorrat hat.

Kurzum, der Abend mit Jens Kommnick, das war ein echt dickes Ding. Man darf gespannt sein, wenn Tony McManus kommt. Der spielt am letzten Novemberwochenende beim Acoustic Guitar Weekend in Böblingen mit der Ziffer L.